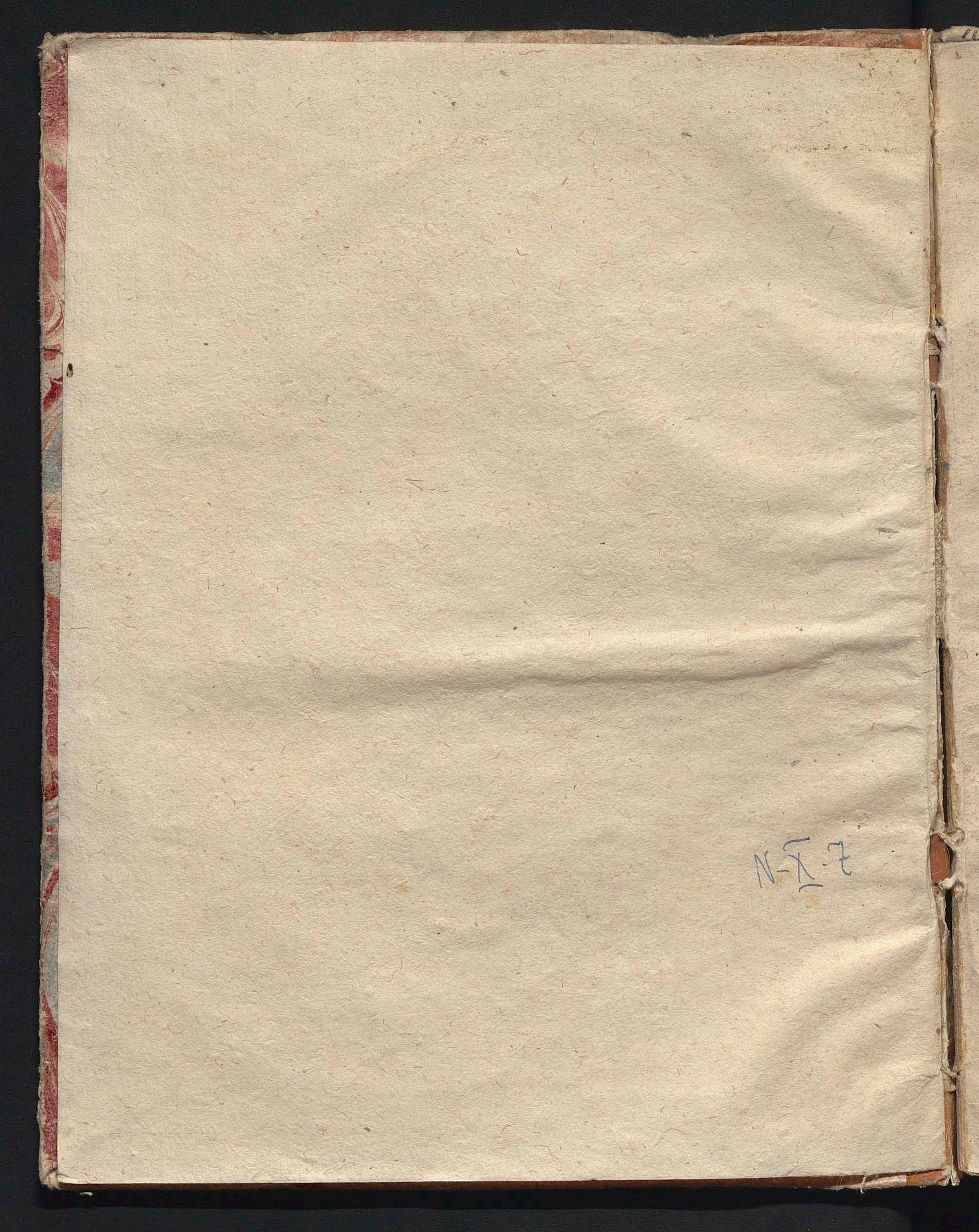



N-X-7

Antwortungen
Und nicht Antwortungen

Das dritte Blat.

Sechste Schluß-Rede.

ZU den Zeiten Geisæ eines Ungarischen Hertzogs / und seines Sohnes deß Heil. Stephani deß ersten Ungarischen Königs / da diese gottseelige Herren allenthalben beruffeten / und versammlen liessen fromme und gelehrte Leute aus allerhand Völckern und Ländern / derer Fleiß und Arbeit sie sich in Bekehrung Ungerlandes bedieneten / waren entweder die Lehrer der Lutherischen oder Calvinischen Religion allbereits irgenswo in der Welt / oder sie waren nicht? waren sie allbereits / so haben sie sich gewißlich sehr faul träge und verdrossen / ja also erwiesen / als welche da schlechten / wo nicht gar keinen Eyffer zu der Menschen-Seelen gehabt / daß sie nicht alsobald deme damahls noch irrenden Ungerlande das wahre Evangelium zu predigen geeilet / oder müssen so tieff im Verborgenen gestecket haben / daß sie weder gefunden / noch erforschet werden könten. Waren sie aber nicht / so folget hieraus / daß die Lutherische oder Calvinische Religion ihre Ordnung / Folgung und ihren Ursprung nicht von den Aposteln / weniger aber von Christo her habe.

Antwort nicht Antwort.

UNser Gegentheil antwortet auff das erste Theil der vorgelegten Schluß Rede pag. 20. und will behaubten / daß die Lehrer der Lutherischen und Calvinischen Religion allbereits damahls gewesen. Fraget man aber weither / wo sie dann gewesen / so antwortet er / daß man sie / wo nicht in Ungarn / doch aber wohl in Welschland / Piemont / Franckreich / Engeland und Teutschland habe antreffen können. Allein dringet man darauff / daß er sagen soll: In was für Oertern oder Städten dieser Länder sie gestecket? Wer sie gewesen? Woher auch der Gegener wisse / daß sie unfehlbahr in diesen Reichen sich auffgehalten? und was für einer der alten Scribenten ihrer gedencke / da verstummet er / und weiß biß dato hierauff noch keine Antwort zu finden.

Das andere Theil aber / welches also lautet: Waren sie allbereits; So haben sie sich gewißlich sehr faul / träge und verdrossen / ja also erwiesen / als welche da schlechten / wo nicht gar keinen Eyffer zu der Menschen Seelen gehabt / daß sie nicht alsbald deme damahls noch irrenden Ungerlande das wahre Evangelium zu predigen geeilet; oder müssen so tieff im Verborgenen gestecket haben / daß sie weder gefunden noch erforschet werden könten; dieses sage ich / beantwortet er / indem er unser Einwendung nicht zugestehen will / und führet die Ursache / oder vielmehr ihrer Entschuldigung pag. 19. folgendes an. 1. Weil die Zeiten deß Geisæ und deß Königs Stephani, welche da waren das X. und XI Jahrhundert / höchst verderbet / Wunderbahr-und abscheulich gewesen und ausgesehen/daß sie also nicht allzuwohl öffentlich zu der Bekehrung desselben Reiches gelangen können. 2. Weil dergleichen Lehrer keine Macht und Gewalt gehabt in Ungarn zu geben / um die Bekehrung selbiger Völcker befördern zu helffen. 3. Weil solche Leute von jenen frommen Fürsten weder verlanget noch beruffen worden. Endlich setzet er am Ende noch hinzu; daß zwar dergleichen Lehrer auch in Ungarn gewesen wären/aber sich sehr heimlich und verborgen hätten halten müssen / indem es zu Zeiten deß Königs Stephani nicht allzu sicher gewesen ans Tagelicht zu gehen. Alleine alle diese Entschuldigungen sind nicht allzu gültig / daß man sie nicht sowohl für Entschul-

digungen

digungen / als vielmehr Beschuldigungen halten müsse. Denn sind die Zeiten deß Heil. Stephani so sehr verderbet / wunderlich und abscheulich gewesen / so hätten sie umb destomehr / so ein rechter Seelen-Eyffer / die Ehre GOttes zu befördern / bey ihnen gewest / alles dieses Ubel zu verbessern ans Tagelicht gehen / ja hätten sie nicht anders gekönnt / herfür kriechen sollen. Andertens haben sie keine Macht und Gewalt gehabt in Ungarn zu kommen / und die Bekehrung desselben Landes befördern zu helffen; Warumb haben sie dann nicht ihren Fleiß und Mühe denen frommen Fürsten anerbotten / so würden sie wahrlich diese Macht und Gewalt leicht erlanget haben. Drittens / es wurden ja von allen Orten fromme und gelehrte Leute / und die zu diesem Bekehrungs-Wercke der Ungarn / tauglich und geschickt waren / gesuchet; daß man diese aber vorbey gegangen / war die Ursache / weil sie nirgends waren / und man von ihnen nichts gehöret. Die letzte Entschuldigung aber / daß die jenigen / welche von ihnen in Ungarn waren / deßwegen sich so im Verborgen gehalten / **weil es zur Zeit deß Königs** Stephani **nicht all zurathsam und sicher gewesen sich öffentlich zu zeigen.** Diese / sage ich gereicht ihnen zu ihrer grösten Schimpff und Schande. Denn waren sie Prediger deß wahren Evangelij / so solten sie alle Gefährlichkeit ihres Nahmens und Lebens verachtet haben / ja in den Tod selber lieber gegangen seyn / umb der Ehre Christi willen. Gewißlich die heiligen Apostel und andere Apostolische Männer / haben das Evangelium von Christo nicht also fort gepflantzet: sie achteten und fragten nicht groß darnach / ob die Zeiten unter den Heydnischen Käysern und Regenten gleich noch so verderbet / wunderbahr und abscheulich außsahen. Sie warteten nicht allererst biß man sie höflich durch Briefe darzu eingeladen und weitläuffige Paßporte ertheilet. Sie liessen sich durch keine Dräuung / Verfolgung / Elend / Schläge und Gefängnüß abschrecken / ja den Todt selbst / alle Marter und Peinen förchten sie nicht / sondern sie giengen freudig davon / daß sie waren würdig geschätzet worden / umb deß Nahmens JEsu Willen / Schmach / Lebens-Gefahr / ja den Todt selbst auszustehen.

Sibende Schluß-Rede.

Entweder war vor Luthero oder Calvino die Lutherische oder Calvinische Kirche sichtbahr / oder unsichtbar? war sie sichtbar / so zeige man einen/ der sie gesehen? aus was vor Leuten oder Ländern sie bestanden? auch wo oder an welchem Orte sie gewesen / daß man sie habe hören und sich zu Ihr begeben können. War sie aber unsichtbar / so frage ich: Ob denn jene unsichtbare Kirche Lutherisch und Calvinisch / oder ja Wiedertäufferisch oder Arianisch gewesen; denn eben dieses und eben mit diesen Recht kan eine jede Ketzerey von ihrer Kirche sagen.

Antwort nicht Antwort.

ES antwortet unser Gegener auff das erste Theil unsers Vernunfft-Schlusses pag. 21. und 22. also: Daß die Lutherische und Calvinische Kirche vor Luther und Calvino sichtbar und unsichtbar gewesen sey in unterschiedenen Ansehen / und zwar sichtbar allbereits in denen ersteren 4. Jahr hunderten. Zum andern sichtbar in der Predigt deß Worts GOttes als der eintzigen Richtschnur / alles dessen was man die Seeligkeit zu erlangen glauben und thun soll; in Brechung deß Brods / und in der Ausspendung der Sacramenten der H. Tauffe und deß Heil. Abendmahls/ ungeachtet sie öffters gantz enge und klein/ in Geheim/ und in den Augen ihrer Feinde gantz verborgen; so daß zu weilen kaum zwey oder drey/ das ist/ sehr wenig in dem Namen Christi versammlet gewesen/ wie sie war zu Zeiten Berengarij, der Waldenser / Wicleffisten / Hussiten ꝛc. Drittens sichtbar / ob sie schon dabey nicht gleich bluhend / herrlich und fürtrefflich war / endlich vierdtens sichtbar / wie sie zu Zeiten Eliæ oder Decij und Diocletiani beschaffen gewesen. Unsichtbar aber / was anlanget das jenige / was das wahrhafftige Weesen der Catholischen Kirchen machet nemlich in denen Abhandlungen deß Glaubens / der Liebe / der Geistlichen Gemeinschafft mit Christo und den Heiligen. Nun biß hieher unser Gegner / da er mit diesen vielen Worten

gar

gar nichts beantwortet / sondern sich vielmehr in grössere Strittigkeiten einwickelt. Denn fraget man erstlich / wo eigentlich in den ersteren vier Jahrhunderten die sichtbare Lutherische oder Calvinische Kirche gewesen? Ob entweder gegen Morgen oder Abend? zu Rom / oder ausser Rom? über dieses so nenne man doch nur einen einzigen derjenigen aus den ersten 4. Jahr hunderten / der alles gehalten / was noch heut zu Tage die Lutherische oder Calvinische Kirche halt und lehret. Alleine dieses kan nicht wohl beantwortet werden/ woraus dann folget/ daß die Lutherische oder Calvinische Kirche in den ersteren 4. Jahr hunderten keines wegs sichtbar gewesen. Andertens war sie auch nicht sichtbar in der Predigt deß Worts GOttes als der einzigen Richtschnur alles dessen / was man die Seeligkeit zu erlangen nothwendig glauben und thun muß. Auch nicht in der Brodbrechung und in der Ausspendung der Sacramenten der H. Tauffe und deß H. Abendmahls/weilen dergleichen sichtbahre Kirche keine ausser der Römisch Catholischen war. Will man aber gleichwohl behaupten daß sie irgends wo gewesen/so muß man ja auch Zeit und Ort benennen / wenn und wo sie gewesen / was für Hirten und Lehrer sie gehabt / und welcher aus denen alten Scribenten von ihr geschrieben. Es fraget sich auch nicht unbillich / ob denn diese Kirche gantz Lutherisch oder gantz allein Calvinisch / oder aus Beyden vermischt / und also einer dritten Gestalt gewesen. Nun konte sie auch nicht sichtbar seyn zu Zeiten Berengarij, der Waldenser / Wicleffisten und der Hussiten / welches also erwiesen wird: Entweder hält und lehret die Lutherische und Calvinische Kirche alles/was Berengarius, die Waldenser / Wicleffisten / und Hussiten gehalten und gelehrt / oder halt es nicht? halt sie es nicht/ so thut sie unrecht/daß sie diese auff ihre Seiten ziehen will? Hält sie es aber/so müssen die Lutheraner mit Berengario auch halten und glauben/ daß in dem H. Abendmahl der wahre wesentliche Leib/ und das wahre und wesentliche Blut Christi nicht gegenwärtig sey / welches der erste / auch fast der vornehmste und einzige Irrthum deß Berengarij war / den er aber selbst hernach auff dem völligen Kirchen-Rath zu Rom versamblet(durch den Pabst Gregorium den VII. widerruffet und bekennet hat/ welche Widerruffung zu finden ist beym Baronio auff das 1079. Jahr. Uber dieses so hat Berengarius niemahls die jenigen Glaubens-Articul deß Römisch Catholischen Glaubens bestritten / wider welche die Lutheraner oder Calvinisten noch heutiges Tages zu Felde liegen. Und dann solten auch die Calvinisten ihme in seiner Bekehrung nachfolgen/wie sie ihm im Irrthum anhangen.

 Her-

Hernach so ist ja auch dieser deß Berengarij sein Irrthum allbereits in dem XI. Jahrhundert von den Kirchen-Versammlungen als eine neue und vorhero unerhörte Lehre verdammet worden / so ist dann auch unlaugbar daß vor Berengario die wahre Kirche Christi das Gegentheil gehalten und geglaubet habe / nemlich: daß der Leib und Blut Christi wahrhafftig und würcklich in dem H. Abendmahl zu gegen sey. Imgleichen haben auch die Waldenser / Wicleffisten und Hussisten viele einander zu widerlauffende Glaubens-Articul gehabt / aus denen einige weder die Lutheraner noch Calvinisten zu lassen. Ist demnach die Lutherische oder Calvinische Kirche auch nicht zu Zeiten Berengarij, der Waldenser / Wicleffisten und Hussiten sichtbar gewesen / und zu wünschen wäre es / daß sie biß dato verborgen und unsichtbar wäre.

Auff das andere Theil aber unsers Vernunfft-Schlusses / welches also lautet: So sie aber unsichtbar gewesen / so frage ich / ob denn diese unsichtbare Kirche gewesen sey Lutherisch oder Calvinisch / ob Wiedertäufferisch oder Arrianisch? weil dieses ein jeder von seiner Kirche und mit einerley Rechte sagen kan: auff dieses / sage ich / antwortet unser Gegener: daß sie die Sache der Wiedertauffer und Arrianer nichts angehe. Allein dieses ist hiermit noch nicht ausgemacht; denn es können entweder die Lutheraner oder Calvinisten stärckeren Beweiß anführen / wordurch sie darthun / daß jene unsichtbare Kirche eher Lutherisch oder Calvinisch / als Wiedertäufferisch oder Arrianisch gewesen / oder können nicht? Können sie: So führen sie doch nur denselben an und zwar einen solchen / dessen sich weder Wiedertauffer noch Arrianer bedienen können zu erweisen daß dieselbe die Wiedertaufferische oder Arrianische gewesen sey. Können sie aber nicht / so werden sie auch nicht verargen / daß man wie den Wiedertäuffern und Arrianern / die da nur bloß ohn alles Fundament solches bekräfftigen / also auch den Lutheranern und Calvinisten / welche gleichfals alles bejahen aber nichts erweisen / keinen Glauben geben mag.

Achte Schluß-Rede.

Entweder hält und nimbt mit einem Göttlichen Glauben an die Lutherische oder Calvinische Kirche / alles / was die erste als eine von Christo eingesetzte Kirche wenigstens

stens in den ersteren 4. Jahr hunderten/ gehalten hat/ oder nicht? Hält sie und nimbt solches nicht an / so schreitet sie ab von der wahren Kirchen Christi in den Glaubens-Articuln. Hält sie aber und nimmet es an; so muß sie auch nothwendig zulassen alles / was da die Heil. Väter und Lehrer geglaubet und gelehret / die in den ersten 4. Jahr hunderten gelebet / und was die Kirchen-Versammlungen/ so zur selbigen Zeit von der Kirchen gehalten worden / zu glauben erkläret und beschlossen haben/ dergleichen da sind: Die wahre würckliche Wesenheit deß Leibes Christi in dem heiligen Abendmahl / die Verwandelung deß Brods und deß Weins in dem heiligen Meß-Opffer in den wahren Leib und Blut Christi / die Anruffung der Heiligen / die Nothwendigkeit der guten Wercke zur ewigen Seeligkeit / das Fegfeuer/ und die Gebether für die Abgestorbenen; und alles anderes / worüber noch biß dato die Lutheraner und Calvinisten mit der Römischen Kirche streiten.

Antwort nicht Antwort.

WAs nun in gegenwärtiger Schluß-Rede gesaget / das lieset unser Gegentheil zimblicher massen zu / wie zu sehen pag. 23. welches weder Calvinus noch alle Calvinisten zuzulassen sich unterstehen; alleine den Nachsatz verneinet er/ daß nembiich alles/ was im anderen Theil unsers Vernunfft Schlusses erzehlet worden/ die H. Väter in den ersten 4. Jahr hunderten/ geglaubet und gelehret haben / und daß solches durch die Kirchen-Versammlungen so derselbigen Zeit gehalten / zu glauben erkläret und beschlossen worden. Nun kommet aber dem Gegener zu/ zu erweisen und darzuthun/ daß die Heil. Väter der ersten 4. Jahr hundert ein gantz widriges als wir gelehret gehalten und geglaubet/ und daß auch die Kirchen-Versammlungen selbiger Zeit etwas gantz anders erkläret und beschlossen haben. Weil er aber

solches

solches nicht thut / so fehlet er in seiner Antwort / und thut der Frage kein Genügen. Indeme er aber pag. 24. einwendet und saget: Daß sich die Lutheraner und Calvinisten als denn überzeuget und überwunden geben wolten/wann ihnen erwiesen und dargethan würde/ daß alles/ was erzehlet worden / die Heil. Väter und die Kirchen-Versamlungen der ersten 4. Jahrhunderte in ihren Glaubens-Artickuln gehabt / gehalten und gelehret; und zwar mit geziemender Treue / Auffrichtigkeit und Deutlichkeit aus denen Apostolischen Schrifften / wieauch aus denen rechten und eigentlichen Vätern der ersten 4. Jahr hunderte / und aus denen Geschichten der 4. allgemeinen Concilien. So soll auch dem Gegener hierinn nicht entfallen werden umb solches zu erweisen/und darzuthun; und zwar fürs erste was anlanget/die wahre würckliche Wesenheit deß Leibes Christi in dem H. Abendmahl und die Verwandelung deß Brods und deß Weins in dem H. Meß-Opffer in den wahren Leib und Blut Christi/ solches bezeuget.

1. Der Heil. Ignatius ein Blut-Zeuge Christi und Lehr-Jünger deß Heil. Apostels Joannis, welcher in der Epistel an die Römer nach der Mitten von dem Heil. Abendmahl also schreibet: Ich freue mich nicht über der irrdischen und vergänglichen Speise/ nicht über den Wollüsten dieses Lebens/ das Brodt GOttes verlange ich/ das Himmel-Brodt / das Brodt deß Lebens / welches da ist / das Fleisch Christi deß Sohnes GOttes/ und den Tranck/ welcher ist sein Blut.

2. Die Liturgien (wie also anfänglich die Heil. Meß-Opffer genennet wurden) derer Aposteln. In der Liturgie deß H. Petri ist befindlich dieses Gebeth eines Priesters: HErr unser GOTT / der du dich selbst für das Leben der Welt geopffert hast/ sihe uns an / wie auch dieses Brodt und diesen Kelch / und mache es zu deinem heiligen und reinen Leibe/ und zu deinem theuren Blute. In der Liturgie deß Heil. Jacobi deß Grössern: Die wir den theuren Leib und das theure Blut Christi empfangen haben/ sagen Danck. In der Liturgie deß Heil. Jacobi deß Kleinern: Christe unser GOTT wir dancken dir/weil du uns gewürdiget hast deines Leibes und Blutes theilhafftig zu machen. In der Liturgie deß Heil. Matthæi: Wir haben genommen den H. Leib und das ehrwürdige Blut/ das ist den Leib Christi. Und endlich in der Liturgie deß Heil. Marci: O HErr durch die Niessung deines reinen und unbe-

unbefleckten Leibes und deines theuren Blutes strecke aus deine unsichtbare und Seegens volle Hand/ und seegne uns alle.

3. Der Heil. Apostel Andreas/ dessen Worte an den Tyrannen also lauten: Ich opffere täglich GOTT dem Allmächtigen das unbefleckte Lämmlein auff; Welches/ ungeachtet es wahrhafftig geopffert worden/ und sein Fleisch wahrhafftig von dem Volcke gegessen wird/dennoch unversehret und lebendig bleibet.

4. Der H. Cyprianus von dem Abendmahl deß HERREN: das Brodt/welches Christus seinen Jüngern reichte/ist nicht der Gestalt/sondern der Natur nach verwandelt/durch Allmacht deß Wortes Fleisch worden.

5. Der H. Cyrillus Catech. 4.: Es hat (der HERR) vor Zeiten das Wasser in Wein verwandelt / solten wir nicht glauben daß der Wein in Blut verwandelt werde? Betrachte es derowegen nicht als blosses Brodt und blossen Wein; es ist der Leib und Blut Christi/nach seinen eigenen Worten.

6. Der H. Augustinus in der 28. Rede von den Worten deß HErren: Ich habe euch gesaget/ daß vor den Worten Christi/ das jenige was geopffert wird/Brodt genennet werde; so bald aber die Worte Christi ausgesprochen sind/so heisset es nicht mehr Brodt/ sondern Leib.

7. Der Heil. Ambrosius im 5. Buch von Sacramenten Cap. 4. Vielleicht sagestu: Ich sehe ein anders/ wie sagestu mir dann/ daß ich den Leib Christi empfange? und ist uns noch übrig/ daß wir dieses anweisen. Was für mächtige Exempel gebrauchen wir denn nicht daß wir darthun daß es nicht sey/ was die Natur gebildet/ sondern was die Einseegnung geweyhet/ du hast gelesen von den Wercken der gantzen Welt? Er sprach und es war

 wor-

worden. Die Worte Christi die da konten machen/das/was nicht war/dieselbige/solten nicht/ was da ist/ verwandeln können in das/ was es nicht war.

8. Die Nicæniſche Kirchen-Versammlung in der Pisanischen Edition im 3. Buch fol. 177. Bey diesem Göttlichen Tisch sollen wir unsere Gedancken nicht nur schlecht richten auff das vorgelegte Brodt und Kelch / sondern unsere Gedancken empor tragen daß wir durch den Glauben verstehen /es sey bey diesem Göttlichen Tisch uns fürgesetzt das Lämblein/ welches der Welt Sünde hinweg nihmt/ und welches unblutig von den Priestern geopffert worden. Welche Beschreibung dann deß Nicænischen Kirchen-Raths hernach deutlicher erkläret die siebende allgemeine Versammlung mit diesen Worten: Liß wenn du wilst/du wirst niemahls befinden/daß weder der HErr selbst/noch die Aposteln noch die Väter das unblutige Opffer / das von dem Priester geopffert wird / ein Figur oder ein Bild genennet haben/sondern den Leib und das Blut. Bleibet also erwiesen/daß die Heil. Väter und die Kirchen-Versamblungen der ersteren Vier Jahrhunderte die wahrhaffte würckliche Wesenheit deß Leibes und Blutes Christi und die Verwandelung deß Brodtes in den wahren Leib/ und deß Weines in das wahre Blut gehalten/ gelehret und geglaubt.

Gleicher Weise wird auch erwiesen die Anruffung der Heiligen/ und zwar

1. Aus Origene in Lament. Ich will anfahen auff meine Knie zu fallen und alle Heiligen zu bitten! O Ihr Heiligen GOttes / euch bitte ich mit Thränen und voll Schmertzen. Wehe mir. Vater Abraham bitte für mich; Aus dem 2. Buch über den Job: O seeliger Job der du in Ewigkeit bey GOTT lebest / und ein Uberwünder bleibest in dem Angesicht dieses mächtigen Königs und Herren / bitte für uns Arme und Elende.

2. Aus

2. Aus dem H. Basilio in der 2. Homil. von den 40. Blut-Zeugen: Welcher in Creutz und Elende stecket / der fliehe zu diesen; welcher auch wiederumb frölich ist / der bitte sie; jener daß er von allem Ubel erlöset werde / dieser aber daß er in aller Fröligkeit beständig verbleibe.

3. Aus dem H. Chrysostomo, welcher in der 26. Homil. über die Epistel an die Corinth. Constantinum Magnum deßwegen lobet: Daß er demüthig habe pflegen hinzu zutretten zu dem Grab der H. Petri und Pauli sie zu bitten / daß sie bey GOtt ihme helffen möchten.

4. Aus dem H. Ambrosio im 1. Buch von Witfrauen im 4. Theil: Es sollen die Engel für uns angeruffen werden / welche uns zu unserm Schutz gegeben sind / wie auch die H. Martyrer / welche für unsere Sünden bitten können.

5. Aus dem H. Ephrem. dessen Gebeth an unser seeligste Jungfrau also lautet: Vor dir fallen wir alle darnieder / dich ruffen wir alle an. Errette uns O Unbefleckte aus aller Noth / von allen Versuchungen deß Teuffels. Sey unsere Tröſterin und Fürsprecherin am Tage deß Gerichts / befreye uns von dem künfftigen höllischen Feuer und Finsternüß / und würdige uns O Jungfrau der ewigen Herzlichkeit deines Sohnes.

6. Aus dem H Athanasio, dessen Gebeth lautet: Zu dir ruffen wir / gedencke an uns O seel Jungfrau / die du auch in der Geburth eine Jungfrau gebliben bist / und vergilt uns grosse Gaben für den dir gering geleisteten Gehorsamb aus dem Reichthum deiner Genaden / die du voller Genaden bist. Sey gegrüsset voller Genaden / der HERR ist mit dir / bitte für uns / O Königin / O Frau / O Mutter GOTTES.

7. Aus dem Heil. Augustino in der 18. Serm. von den Heiligen / der also gebethet: O H. Jungfrau komme zu Hülff denen Elenden /

 hilff

hilff den Schwachen/ erquicke die Weinenden / bitte für das Volck/ bitte für die Geistlichkeit / bitte vor das andächtige Weibliche Geschlecht/lasse deine Hülffe alle empfinden/so deine H. Gedächtnüß andächtiglich begehen. Nun mehr hierüber anzuführen unterlasse ich/ weil hieraus zur Genüge erwiesen / daß die Anruffung der Heiligen in der Kirchen in den ersteren 4. Jahrhunderten allbereits im Gebrauch gewesen.

Imgleichen wird auch dargethan das Fegfeuer und die Gebether für die Abgestorbenen und abermahls

1. Aus den Liturgien der Heil Apostel/ Petri, Matthæi, Marci Jacobi deß Grössern/ Jacobi deß Kleineren/ worinnen ausdrücklich gedacht wird und enthalten ist/ das Gebeth für die Abgestorbenen.

2. Aus Tertulliano Lib. de corona Militis Cap. 3. Wir opffern jährlich für die Abgestorbenen. Et lib. de Monogam. Eine Schwester/so ihren Mañ durch den Tod im Frieden ihr vorher geschicket/soll für seine Seele bethen und ihme unterdessen einige Erquickung erlangen / auch jährlich am Tage seines Absterbens für ihn opffern lassen.

3. Aus dem H. Chrysostomo in der 41. Hom. über die erste Epistel an die Corinth. Cap. 15. Mit Gebeth/ Fürbitt und Allmosen soll man den Abgestorbenen helffen.

4. Aus dem H. Augustino von der Sorge für die Abgestorbenen: Es erhellet absonderlich aus dieser Gewohnheit/ die Authorität und Ansehen deß Altars/ der Gebethe / der Allmosen / der H. Meß-Opffer der gantzen Kirch Dannenhero auch Lutherus im ersten Theil der Lateinischen Edition Anno 1545. also schreibet: Es ist mir sehr wohl bewust/daß ein Fegfeuer sey: alldieweilen schon vor tausend Jahren der H. Augustinus gedencket / daß er für seine Mutter zum seeligen Ambrosio gebethet/ und Calvinus im Buch von den Kirchen-Versamblungen: Daß unser Gegentheil die Heil. Vätter anführet wegen der Opfferung für

die

die Abgestorbenen/ so wissen wir selbst gar wohl daß die Alten reden von den Gebethen für die Verstorbenen / welches wir selbsten nicht verwerffen.

5. Aus eben dem H. Augustino im 10. Theil der 32. Serm. von den Worten deß Apostels: Daß durch die Gebethe der Heil Kirchen/ und durch das Heil. Meß-Opffer/ und durch Allmosen den Verstorbenen geholffen werde/ist ausser allem Zweiffel. Mehrere Zeugnüsse hiervon anzuführen ist unnöthig/es weiß ein jeder selbst/der die Schrifften der H. Vätter / so in den ersten 4. Jahrhunderten gelebet/ leset/ die Warheit zu finden.

Ein Gleiches wird erwiesen von dem freyen Willen wie wir finden

1. Beym Clemente Romano in seiner 3. Epistel: Weil der Seelen frey stehet/ auff welchen Theil sie ihr Urtheil wenden/und welchen Weeg sie erwählen wolle/so sihet man ja gantz klar / daß in dem Menschen ein freyer Wille sey.

2. Beym Heil. Ignatio dem Marterer in dem Brieff an die Magnesianer: So sich einer der Gottseeligkeit befleissiget/ so ist er ein Mensch GOttes; lebet er aber Gottloß/so ist er ein Mensch deß Teuffels/ und dieses geschiehet nicht durch seine Natur/ sondern durch seinen freyen Willen.

3. Beym Justino dem Marterer an den Kayser Anton. Einzig und allein durch den freyen Willen und durch sein selbst Urtheil kan der Mensch das Böse meyden / dem Guten aber nachfolgen.

4. Bey dem H. Irenæo im 4. Buch am 71. Cap. GOtt hat in dem Menschen die Macht der Erwählung gesetzet: Dann von GOTT kommet keine Gewalt.

5. Beym Tertulliano im 2. Buch wider Marcionem im 6. Capitel: So ist derohalben die gantze Freyheit deß freyen Willens auff beyde Theile den Menschen zugelassen / daß er seinem

HErren beständig entgegen gehe sowohl mit freywilliger Haltung deß Guten / als auch mit freywilliger Meydung deß Bösen.

6. Bey dem Heil. Cypriano in der Send-Schrifft an Cornelium, allwo er von Christo JEsu unserm Heyland also redet: Er wandte sich zu seinen Aposteln und sprach: Wollet ihr auch hinweg gehen/ beym Joh. 6. Daß nemblich der da hält das Gesetz / wordurch der Mensch gäntzlich seiner Freyheit überlassen / und in seinen freyen Willen gesetzet ist/ sich selbst entweder den Todt oder das ewige Leben erwürbet.

7. Bey dem H. Hieronymo im 2. Buch wider Jovinianum Cap. 2. GOtt hat uns zum freyen Willen erschaffen / daß wir also weder zu den Tugenden noch zu den Lastern mit Gewalt gezogen worden: Wo eine Nothwendigkeit ist/ da ist keine Verdammung und auch keine Krone.

Nun dergleichen findet man noch mehr bey den H. Vättern und Lehrern der ersten 4. Jahrhunderte / daß also wer diese so klare Lehre läugnen wolte / sich überwiesen geben müste; Daß er die Schrifften der H. Vätter wenig oder gar nicht gelesen. Aus welchen endlich auch dargethan wird die Nothwendigkeit der guten Wercke zur Erlangung der ewigen Seeligkeit / und zwar abermahls

1. Aus dem Heil. Justino dem Marterer in der 2. Schutz-Rede an den Kayser Anton. da er also schreibet: Wir halten diß / daß ein jeder in die ewige Verdammnüß werde verstossen werden/ oder auch die Seeligkeit erlangen nach der Würdigkeit seiner Wercke.

2. Aus Gregorio Nazianzeno in seiner 28. Rede: Denn gleichwie eine jede Verrichtung/ so sie keinen Glauben hat/ kein Lob verdienet/ also ist auch der Glaube ohne Wercke todt.

3. Aus dem Heil. Nysseno in der 8. Homil. über Eccles. Denn / auch

auch nicht der Glaube ohne gute Wercke ist gnug zur Seeligkeit.

4. Aus dem Heil. Cyrillo Hierosol. in Catech. Es nutzet uns nichts ob wir gleich den Nahmen der Christen führen/ wenn auff solchen nicht auch die Wercke folgen.

5. Aus dem H. Ambrosio im 2. Buch Cap. 2. Die H. Schrifft hat das ewige Leben gesetzet daß es bestehe in Erkanntnüß der Gottheit und in den Früchten der guten Wercke. Und im Buch der Episteln Epist. 82. Was kan uns dieses für eine Seeligkeit seyn/ wo wir unsere Sünden mit Fasten nicht austilgen? was die Schrifft saget: Daß Fasten und Allmosen uns von Sünden erledigen; was sind dieses also für neue Lehren/ die dem Fasten allen Verdienst absprechen.

6. Aus Basilio Magno in der Rede von der Auffahrt. Denen die da die Gebothe behalten/ wird eine grosse Vergeltung seyn: Ein allzu überflüssiger Lohn beydes die Crone der Gerechtigkeit/ die ewige Hütten und ein Leben/ daß niemahls auffhören wird.

7. Aus dem Heil. Augustino im 3. Theil im 15. Buch am 18. Cap. Allein die Liebe machet/ daß der Glaube nütze sey. Denn ohne Liebe kan der Glaube zwar wohl seyn/ aber nichts nutzen. Und im 4. Theil vom Glauben und guten Wercken: Die Epistel Petri, Joannis, Judæ und Jacobi sind meistens auf dieses Absehen gerichtet/ daß sie sonderlich behaupten/ daß der Glaube ohne Werck nicht nutze. Und im Buch von der Bekanntnüß der Gerechtigkeit: Nach diesem Leben wird ein vollkommener Lohn gegeben/ aber nur denen/ die sich in diesem Leben deß Verdienstes dieses Lohns theilhafftig gemachet.

Wer

Wer siehet wohl nun nicht hieraus/ daß die Kirche der ersten 4. Jahrhunderte von der Nothwendigkeit der guten Wercke zur Erlangung der ewigen Seeligkeit/ eben das jenige gehalten/ gelehret und geglaubet / was noch heutiges Tages die Römisch Catholische Kirche halt lehret und glaubet. Weil nun unser Widerleger versprochen/ daß sich die Lutheraner und Calvinisten alsdann überwunden geben wolten/ wann ihnen dargethan würde/ daß alles/ was in unserer Schluß-Rede erzehlet worden/ die Heil: Väter und Kirchen-Versamblungen der ersten 4. Jahrhunderten in ihren Glaubens-Articuln gehabt gehalten und gelehret; Und zwar mit geziemender Treu/ Glauben und Deutligkeit/ aus denen Apostolis. Schrifften/ als auch aus denen eigentlichen Vätern der ersten 4 Jahrhunderte und aus den Geschichten der 4. allgemeinen Kirchen-Versamblungen. Nun dieses haben wir gethan/ so folget ja nothwendig darauff/ daß sie sich ergeben/ und überwiesen bekennen.

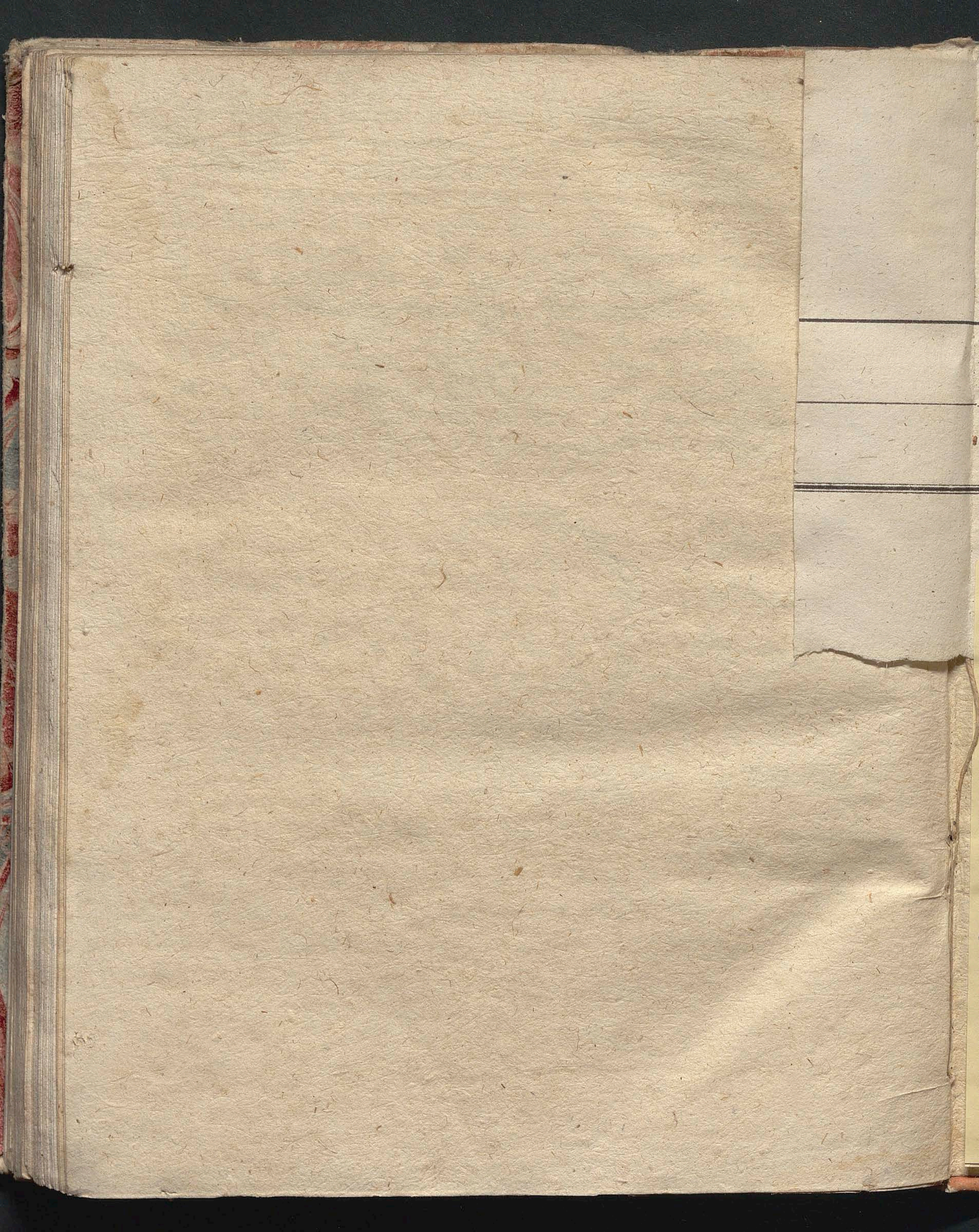


Cum Licentia Ordinarii,

1702.

Druckts zu Breßlau auff dem Dohm Andreas Frantz Pega/ Hoch-Fürstl: Bischöffl: Hoff-Buchdrucker.

Ist zu bekommen auff dem Freythoff S. Mathias.




N